Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste,

In Kurzform könnte man die letzten 6 Jahre so zusammenfassen:

Ca. **6.300 Mails** im Zusammenhang mit der KH geschrieben, ca. **1.150** Termine in Präsenz oder Online, in Verbindung mit der KH wahrgenommen und besucht. Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen der KH und der Innungen kommen da noch obendrauf, das sind dann nochmal so ca. **120 Termine**, Grußworte Berichte usw.

So das wars, aber 20 Minuten sind noch nicht um und außerdem sagen diese reinen Zahlen, Daten und Fakten ja wenig über Inhalte und Taten, die daraus resultieren.

Nachdem heute in der KH-Vorstandschaft auch ein gewisser Wechsel stattfindet, lassen Sie mich meinen Rückblick etwas früher als die angegebenen 6 Jahre beginnen, nämlich 2011.

2011 haben verschiedene Mitstreiter, nämlich Richard Meissle, Josef Bader, Bernhard Graf, Andreas Mayerhofer und ich, sich zusammengesetzt und über die Zusammenlegung der KH Günzburg und der KH Neu-Ulm diskutiert und Wege zur Fusion besprochen. Dieser Prozess fand seinen Abschluss in der Mitgliederversammlung im Herbst 2011 in Nersingen, bei der die Fusion beschlossen wurde und ein neuer Kreishandwerksmeister und Vorstand der KH gewählt wurde, der ab 01.01.2012 das Amt bekleiden sollte. Die Sitzung fand an einem Donnerstag statt, am darauffolgenden Freitag war die Ehrungsfeier der beiden „alten“ KHen Günzburg und Neu-Ulm, ebenfalls in Nersingen.

2012 begann dann die Arbeit für die neue KH und es waren intensive Zeiten, denn für den neuen Vorstand war klar, dass die KH ein **Dienstleister und keine Behörde** ist und dieser Umbau zum Dienstleister war dann mit intensiver Arbeit, auch des neuen Vorstandes, begleitet. Unser damaliger Geschäftsführer Walter Thalhofer hatte schon zu Beginn meiner Amtszeit signalisiert, dass er aus altersgründen aufhören wolle. So begann dann die Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin. Dies hat uns durch das Jahr 2012 begleitet und zum Jahreswechsel 2012/2013 trat Ulrike Ufken als Geschäftsführerin in die Fußstapfen von Walter Thalhofer, der schon eine Institution im Handwerk war und außerordentlich gut vernetzt war. Doch uns blieb keine Zeit für lange Überlegungen und langes Sinnieren, denn wir hatten das Ziel, die KH für die Zukunft aufzustellen und neue Geschäftsfelder für die KH zu akquirieren.

Es bot sich die Möglichkeit an, die ehemalige Landwirtschaftsschule in Weißenhorn zu erwerben. Wieder folgten unzählige Sitzungen und der Kauf wurde von den verschiedenen Gremien genehmigt. So erwarb die Kreishandwerkerschaft GZ/NU, zusammen mit der Innung Spengler, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Neu-Ulm und dem Baugewerbeverband Neu-Ulm, 2013 das Gebäude (WiBiZ) in der Memminger Straße 59 in Weißenhorn und wir stürzten uns in den Umbau der erworbenen Immobilie. Wieder folgten unzählige Sitzungen.

2013/2014 zogen wir, nach der harten Zeit, mit der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft 2014 von Krumbach nach Weißenhorn um.

2015 war dann schon meine erste Wahlperiode als Kreishandwerksmeister vorbei und die Sitzung zur Wiederwahl, habe ich zumindest gestern nachgelesen, diese habe ich Krankheitshalber nur kurz besucht, mich wählen lassen, und dann wieder verlassen…- aber 2015 war auch ein sehr intensives Jahr.

Tag der offenen Tür in Weißenhorn in unserem WiBiZ - der mit Abstand heißeste Tag des Jahres. Toll was unsere verschiedenen Innungen so auf die Beine gestellt haben, z.B. den Zimmererklatsch und die Modenschauen der Maßschneider und andere Attraktionen, die man sonst nicht mehr zu sehen bekommt.

2015/2016 waren auch die Jahre der Migranten und der Deutschkurse für Flüchtlinge. Wieder begann auch in dieser Hinsicht eine intensive Zeit. Viele Gespräche waren zu führen, Konzepte für die Integration von Flüchtlingen wurden entwickelt und…….. und, ja und Prof. Nida-Rümelin hat uns mit seinem Vortrag motiviert und bestärkt, dass wir als Handwerker auf dem richtigen Weg sind. Denn gute und fleißige Handwerker werden an allen Ecken und Enden gebraucht. **Der von der Politik lange Zeit eingeschlagene Weg der Akademisierung aller, hat sich auch als Problem erwiesen und den daraus resultierenden Fachkräftemangel büßt am Ende der Endverbraucher…**

2017 hatten wir unter anderem eine Podiumsdiskussion mit unseren MdBs, die sich alle drei bei dieser Veranstaltung zur Rück-Vermeisterung von verschiedenen Handwerksberufen bekannt haben, die dann bekanntlich ja auch vollzogen wurde. Den Kontakt mit unseren Volksvertretern haben wir immer gesucht und gehalten, da nur über diese Kontakte in die politischen Entscheidungsprozesse eingewirkt werden kann. Auch möchte ich dies heute nutzen, an alle Handwerker zu appellieren sich der Verantwortung zu stellen und auf Kommunaler-, Landkreis-, Landes- und/oder Bundesebene sich für entsprechende Ämter zur Verfügung zu stellen, denn nur wenn wir dort auch präsent sind, können wir unsere Standpunkte, Erwartungen und Forderungen in die verschiedenen Entscheidungsebenen transportieren und zur Entscheidung stellen und beitragen.

2018 war sicher ein Highlight der Vortrag von Volker Busch über das Thema: das Gehirn im Alltagsstress. Viele der Methoden die dort geschildert wurden, können im täglichen Arbeitsprozess zielführend und effektiv eingesetzt werden.

Seit Beginn meiner Amtszeit als Kreishandwerksmeister habe ich immer mein besonderes Augenmerk auf die **Freisprechfeiern im Handwerk** gelegt. Im Jahr 2018 waren diese auch geprägt von der deutschen Abschiebepraxis. Flüchtlinge, die im Handwerk ausgebildet wurden und dort einer Tätigkeit nachgingen, waren an einem Wohnsitz gemeldet und konnten somit erreicht und abgeschoben werden, obwohl sie oft vollständig in die Betriebe und in dem sozialen Umfeld integriert waren, während die Flüchtlinge, die untergetaucht waren, eben nicht greifbar waren. Man konnte nur etwas Bewegen oder in diese Praxis eingreifen, wenn man die entsprechenden Kontakte hatte.

Bei einer Freisprechfeier im Berufsförderungswerk in Dürrlauingen, habe ich mich erdreistet, dazu auf dem Podium Stellung zu beziehen und den Abgeordneten meine Meinung klar und deutlich gesagt, denn eigentlich galt zu der Zeit die Abmachung **3+ 2. Ausbildung plus 2 Jahre** im Betrieb und das war ja auch die Grundlage, mit der

wir mit Engelszungen unsere Betriebe bewegt haben eine durchaus betreuungsintensive Ausbildung von Flüchtlingen anzugehen und einzugehen. Und, ich hatte durchaus auch das Gefühl, dass die Standpauke vom Podium, zumindest in unserer Region, Wirkung gezeigt hatten und unsere Politiker uns da auch nicht im Stich gelassen haben.

2019 war die Veranstaltung mit Johannes Warth mit dem Thema Fairänderungen im Betrieb. Auch aus diesem gut besuchten Vortrag konnte man durchaus etwas mitnehmen und in seinen Betriebsablauf einfließen lassen. Als großes Pilot-Projekt sind wir mit der Agentur für Arbeit in die **Fachkräftegewinnung aus dem Ausland** eingestiegen. Ein intensives, Zeit- und nervenaufreibendes Unterfangen, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann. Von den vier in meinem Unternehmen gestarteten Kandidaten sind noch zwei dabeigeblieben, die versuchen sich durchzubeißen. Einer war enttäuscht vom Schlaraffenland Deutschland, vielleicht weil er arbeiten musste, der andere konnte die Trennung von der Familie und dem gewohnten Umfeld auch verständlicherweise nicht verkraften und ist in seine Heimat zurückgekehrt.

Für uns als KH, und auch als Betrieb, ist dieses Pilotprojekt durchaus eine interessante und spannende Erfahrung. Aber in 2019 hatten wir auch im WiBiZ spannende und intensive Zeiten. Bei unserem Mieter SAPV, oder richtiger genannt dem Palliativdienst Mittelschwaben, war ein intensiver Gestank wahrzunehmen? War da vielleicht bei der Sanierung etwas schiefgelaufen? Die verschiedensten Fachmänner und Fachfrauen standen vor einem Rätsel. Durch Zufall und den Forschergeist unserer Geschäftsführerin Ulrike Ufken, konnte dieses Rätsel gelöst werden. Eine im Raum aufgestellte Pflanze war der Übeltäter, für uns als Betreiber war dies auch die kostengünstigste Lösung des Problems.

2020 kam die Pandemie ins Spiel. Ein Wort, nämlich Pandemie, mit dem wenige etwas anzufangen wussten, war plötzlich in aller Munde. Und mit dieser Pandemie hatten wir als KH plötzlich alle Hände voll zu tun, denn keiner wusste ja wie so etwas zu handeln ist. Im März hat sich die Situation zugespitzt und man musste Vieles aus dem Stegreif heraus entscheiden. Es zeichnete sich ab, dass wir im Handwerk in den meisten Gewerken weiterarbeiten durften. Ausnahme waren bedauerlicherweise die Maßschneider und Friseure. Für alle Gewerke galt es Vieles abzuklären und keiner wusste was zu tun ist. Gerade in unserer Grenzregion Baden-Württemberg/Bayern, mit unterschiedlichen Länderauflagen, war es einfach nur schwierig. Fahrgenehmigungen und Berechtigungsausweise haben wir spontan entwickelt und kreiert, weil nichts von Kammern und Verbänden kam. Von diesen erhielten wir die Auskunft, es ist noch nicht bekannt was kommt und verlangt wird, deshalb können wir noch nichts machen. Wir haben das dann halt von uns aus entworfen, veranlasst und gemacht und erhielten dann dankbare Reaktionen von unseren Betrieben. Es war für uns eine Zeit des Abstands und gleichzeitig der Intensität zu den Betrieben. Trotz Corona haben wir zumindest 2020 unsere Freisprechfeier durchgeführt. Freisprechfeier ist das falsche Wort, es waren Freisprechfeiern! Natürlich Corona konform, **fünf** Freisprechfeiern durchgetaktet bis ins Detail, mit toller Beteiligung der Freizusprechenden, intensiven Freisprechzeremonien, die unter die Haut gingen und dankbaren Junggesellinnen und -gesellen, die sich bedankten für diese Feier. Aber man darf auch den Aufwand und den Stress, den unser KH –Team hatte, nicht unter

den Tisch fallen lassen. Das war eine tolle und starke Leistung, für die ich mich nochmals bedanken möchte.

2021, ja was ist da bisher gelaufen, werden manche vielleicht fragen. Wir haben uns intensiv um die Friseure und Maßschneider gekümmert und versucht die Bemühungen von Verbänden und Kammern zu unterstützen und zu untermauern. Meiner nicht maßgeblichen Meinung nach, haben wir alle es gemeinsam geschafft, einen gewissen Druck aufzubauen und die Öffnung und Erleichterungen hinzubekommen. Auch die Friseurinnung selbst war mit der Obermeisterin Barbara Ciannarelli sehr aktiv. Für mich wieder ein Beispiel, wenn wir gemeinsam etwas angehen, sind wir unserem Slogan nach wirklich: **Das Handwerk, die Wirtschaftsmacht von nebenan!** Impftermine für unsere Betriebe wurden vermittelt. Gerade in diesen Zeiten konnte man hautnah erleben, dass der Wandel zum wirklichen Dienstleister in der KH stattgefunden hat.

Die ersten Innungsversammlungen haben wieder in Präsenz stattgefunden. Es war auch für mich ein schönes Gefühl wieder persönlichen Kontakt zu den verschiedensten Handwerkern zu haben.

Unsere Region ist auf dem Weg zur Wasserstoffregion, die Kontakte zu den Hochschulen wurden intensiviert, dies hat man am Vortrag von Innosüd heute miterleben dürfen. Denn eines muss uns allen klar sein, es ist toll, wenn wir die Traditionen der Innungen und Zünfte bewahren und weitertragen, wenn wir unsere jährlichen Ehrungsveranstaltungen für, ums Handwerk verdiente Mitarbeiter und Meister, und unsere Freisprechfeiern weiter zelebrieren und durchführen.

Aber!!! Wir sind hier in einer ganz besonderen Region! Grenze zwischen zwei Bundesländern, **Zwei Städte: Ulm und Neu-Ulm**, **Zwei IHKen: Ulm und Augsburg**, **zwei Handwerkskammern: Ulm und Schwaben** und und und…….

Wenn wir als kleine KH nicht unter die Räder kommen wollen, brauchen wir viel Enthusiasmus, Engagement und Durchsetzungsvermögen. Solange die große Politik nicht erkennt, dass bei all der Globalisierung, die Regionalität im Handwerk unterstützt (auch finanziell) werden muss, und unsere Kammer dies getreu der Gesetzeslage eins zu eins umsetzt, werden alle Kreishandwerkerschaften in Schwaben keine großen Sprünge machen können. **Das regionale Handwerk braucht aber eine starke Vertretung, eben auch und gerade in unserer Region!**

Darum dürfen wir uns als KH nicht zurücklehnen und auf das Schauen, was wir erreicht haben, sondern wir müssen Tag für Tag und Jahr für Jahr uns neu erfinden, offen sein für Neues und wir dürfen auch den Antrieb nicht verlieren, dies dann umzusetzen.

Dies im Ehrenamt zu machen, braucht ein Team und Mitstreiter, die sich einbringen. Wir hatten dies in den letzten Jahren und ich freue mich, wenn das auch in Zukunft so bleibt und weitergeht.

Zuletzt möchte ich mich persönlich bei allen bedanken, die mitgearbeitet, mitgeholfen und uns sonst unterstützt haben und jeder von Euch hier soll und darf sich angesprochen fühlen. **Danke**, für diese, unsere bisherige gemeinsame Leistung, es hat aus meiner Sicht nicht immer aber doch zumeist auch Spaß gemacht.

Auch möchte ich es hier und heute nicht versäumen, mich bei denen zu entschuldigen, denen ich auf die Füße getreten bin, die ich enttäuscht und auch falsch behandelt habe, oder denen ich Unrecht getan habe. Ich hoffe, ihr könnt mir verzeihen. Es war nie eine böse Absicht dahinter, denn ich habe immer, und wirklich immer, das Handwerk in den Fokus gestellt und gelebt und darum schließe ich meine Ausführungen nun mit den ehrlich und aufrichtig gemeinten Worten:

GOTT SCHÜTZE DAS EHRBARE HANDWERK

Michael Stoll

Pfuhl, 28.07.2021